

Laube-Zeitung.

Werden die Spalten von deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, vom wöchentlichen Anzeigen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen.

Einunddreißigster Jahrgang.

Bezugspreis für Halle wöchentlich 2,50 M., bei gewöhnlicher Befristung 2,75 M., durch die Post 3 M., durch den Agenten 2 M., einmahllich 1 M., ohne Befristung. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Nr. 82. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 18. Februar. 1897.

Deutsches Reich.

Der Kampf um die Stettelfarfe.

Die Frage, was hat die deutsche Arbeiterversicherung im ersten Jahrzehnt ihrer Wirksamkeit für die Arbeiter geleistet? beantwortet Dr. Richard Freund in einem in Verlage von Stenentoth und Trojelch erschienenen Schriftchen, das die Wirkungen der Versicherung bis zum Schluß des Jahres 1894 befaßt.

Die Leistungen der Arbeiterversicherung.

Die Frage, was hat die deutsche Arbeiterversicherung im ersten Jahrzehnt ihrer Wirksamkeit für die Arbeiter geleistet? beantwortet Dr. Richard Freund in einem in Verlage von Stenentoth und Trojelch erschienenen Schriftchen, das die Wirkungen der Versicherung bis zum Schluß des Jahres 1894 befaßt.

Das Krankenversicherungs-gesetz ist am 1. Dezember 1884 in Kraft getreten. Die Mitgliederzahl ist von 2,700,000 im ersten Jahre bis 1894 auf 7,000,000 gestiegen. Die Gesamtzahl der in dieser Zeit der Fürsorge der Kassen angehörenden Erkrankungs-fälle betrug 21 Millionen mit 563 Mill. Krankentagen. Die Ausgaben für Krankheitskosten sind von 47 Millionen Mark im ersten Jahre auf 99 Mill. Mark gestiegen. In der ganzen Zeit sind 787 Millionen Mark zu Gunsten der erkrankten Arbeiter angewendet worden. Das Unfallversicherungs-gesetz ist am 1. Oktober 1885 in Kraft getreten. Die Anzahl der versicherungspflichtigen gewerblichen Betriebe ist in der Zeit von 269,000 auf 426,000 gestiegen, die Durchschnittszahl der versicherten Personen von 3 Millionen auf 12 Millionen. Insgesamt wurden für Verletzte und Getriebene 261,300 Renten bewilligt, die in den letzten (45,600) Fällen den (91,900) Hinterbliebenen zu Gute kamen. Die Summe der Renteleistungen betrug im ganzen 193 Millionen Mark. Der Prozentsatz der schweren, tödlichen Unfälle hat sich durch die bessere Unfallverhärtung erheblich verringert. Das Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung ist am 1. Januar 1891 in Kraft getreten. Die Zahl der Invaliden betrug 47,000, die der Altersrenten 84,100. Die Gesamtzahl der Invaliden betrug in der Zeit 101,544, die der Altersrenten 241,700. Für Invaliden und Altersrenten sind bis Ende 1894 16 Millionen, für Altersrenten 83 Millionen Mark bezahlt worden. Insgesamt ist für die Arbeiterversicherung in dem Jahrzehnt und eine halbe angewendet worden, wovon 475 Millionen von den Arbeitgebern, 588 Millionen von den Arbeitern aufgebracht wurden.

Partei-Ansichten.

Die Versicherungen des Kaisers auf dem Festmahl beim Finanzminister v. Miquel bilden fortgesetzt den Gegenstand von Erörterungen in der konservativen bzw. kartellfreundlichen Presse. Bemerkenswert erscheint eine Auslassung der „Schel. Blg.“, welche entgegen allen Hoffnungen bei der Behandlung bleibt, daß der Kaiser wiederholt das Wort „Kartell“ gebraucht habe, und zwar in dem Zusammenhang, daß er einen national-liberalen Führer gegenüber sich schon gegen ein Wimmeln der National-Liberalen bei dem Plan einer Vereinigung aller liberalen Anspruchslosen habe. Dazu schreibt das konservative Blatt noch: Was speziell die Fiktionvernehmung anlangt, so ist der Kartellgedanke argwöhnisch nicht annehmlich, denn die zum alten Kartell gehörigen Parteien sind nicht in der Lage, im Reichstage eine Mehrheit zu bilden. Inzwischen kann auch hier der Kartellgedanke gute Dienste leisten; nur wird man ihn hinsichtlich des beabsichtigten Zweckes der Durchbringung der Ministerkammer nicht so argwöhnisch sein dürfen wie früher. Wohl aber kann das alte Kartell zunächst den Reichstagsfraktionspunkt bilden, an dem nicht oppositionelle Elemente aus anderen Parteien Anschluß nehmen können. Die Wahrung zur Bildung des Kartells kommt, selbst wenn der Kaiser das Wort gebraucht haben sollte, sehr post festum. Auf der rechten hat die Wahrung zur Bildung des Kartells nicht den geringsten Anhang gefunden, und die Bündler besonders haben sich mit aller Entschiedenheit gegen den Kartellgedanken erklärt. Auf Seiten der National-Liberalen ist die Kartellbildung, soweit sie nicht grundsätzlich verworfen wird, zum wenigsten als nutzgemäß und ausnahmslos bezeichnet worden. Wenn nun das am grünen Tische geschieht, was soll man von diesen erwarten? Wenn nicht einmal die alten Kartellparteien zur Erneuerung des Kartells geneigt sind, wie soll man Zuzug von anderen Parteien erwarten? Es bleiben

sonst hauptsächlich nur die Freirepublikaner übrig, um für sich die platonische Erklärung abzugeben: car tel est notre plaisir! * Am September soll ein Parteitag der Freirepublikanischen Volkspartei stattfinden. Der letzte Parteitag war 1894.

Parlamentarisches.

* Herr Alshwardt, der Zurückgetretene, erschien gestern zum ersten male wieder im Reichstage, um seinen Platz einzunehmen. Während Herr Biedler von Centrum einzig die Vorzüge der Gabelberger'schen Stenographie gegenüber der Stolze'schen preis, erörte öffentlich lautes Gelächter im ganzen Hause, so daß der Redner erkrankt aufstieß, da er sich auf demselben nicht erklären konnte, was er wieder unbewußt durch einen unvorsichtigen und sehr unglücklichen Ausbruch von einem welt nach hinten liegenden verlorenen Gese ein neues Heim fand, von wo aus er nimmer mit neuer „Attem“ das Vaterland erreiten kann. Er schien allerdings mit dem ihm aufgedrungenen Domizilwechsel unzufrieden zu sein, denn er begab sich als entschuldigend entschuldigend zum Präsidenten. Herr v. Bülow, der offenbar nicht die Gese hatte, deren Alshwardt persönlich zu sein, empfing ihn in seiner lebenswichtigen Weise mit einem herzlichen Händedruck. Erst als er in dem Hause mit einem stürmischen Gelächter ausbrach, ahnte der Präsident zu merken, wen er vor sich habe. Der „historische Moment“ war aber dadurch nicht ungenutzt zu machen. Alshwardt kam mit dem ersten ihm in den Schoß gefallenen „Seitwärtsgerichte“ zufrieden sein. Der Kampf um das beste Stenographiesystem wurde dann weiter fortgesetzt. — Wie man der „Nordd. A. Z.“ mitteilt, soll Alshwardt über seinen Aufenthalt in New York und Chicago erklärt haben, es sei ihm gelungen, 17 Klubgesellschaften mit etwa 3000 Angehörigen zu bilden. Auch habe er das in englischer und deutscher Sprache erscheinende „Blatt“ „Der Arbeiter“ gegründet, das jetzt, da es mit Abteilungen erscheine, Aktienunternehmen geworden sei und eine Auflage von etwa 30,000 Exemplaren habe. Aus dieser Gründung besähe er bedeutende Vorteile. Auf die Frage, ob er sein Mandat niederlegen werde und eine Entschädigung annehme, antwortete er, das könne man von ihm nicht verlangen. Er wird also „leben“ bleiben.

Wirtschaftliches.

* Einige rheinische und westfälische Handelskammern hatten gewünscht, daß für den Fall der Annahme der Dampfer- und Lokomotivgesetz die Volkspartei abwesend in Antwerpen und Brüssel am 1. März die Verhandlungen in Hamburg, die schon gegenwärtig eine Reichsvereinbarung weitgehende Verbindungen mit Ostasien unterhält, in einer vor dem Reichstage vom Ausschusse und Vorstand abgegebenen Erklärung sich bereit erklärt, für den Fall der Ablehnung der Vorlage mit dem Kampfe der Angliminie regelmäßig einmündlich und ohne sonstige Bedingung auf der Ausreise wie rückkehrend in Rotterdam anzukommen. Damit ist also für alle Fälle für Rotterdam und das entsprechende preussische Hinterland eine dienstliche Verbindung mit China und Japan gesichert.

* Wie wir gestern berichteten, hat in Landberg a. S. der Provinzialmeister 1200 Ctr. Hafer der Gutsbesitzer zu 134 M. angekauft, während ein Getreidehändler denselben Hafer zu 190 M. anbot. Der Hafer besteht sich natürlich auf die Provinz — 90 Ctr. Die Abzählung der Reichssteuer betrug 240 M. Die Mehrzahlung ist ja sicher, objektiv betrachtet, nicht zu billigen, wohl aber läßt sie sich, in ihrer thätigsten Höhe, vom Standpunkte des Steuerzahlers wenigstens, leichter verschmerzen. — Die „D. Tagesztg.“ lobt übrigens den Provinzialmeister, weil der Händler die beabsichtigte Verbote nicht durchsetzen konnte, sondern sich nicht mehr zu Gunsten aller Getreideproduzenten die Preise künstlich erhöhen will, sondern auch auf Kosten der Steuerzahler zu Gunsten einzelner Gutsbesitzer, die zufällig in der Lage kommen, an Provinzialmeister zu liefern.

Kirche und Schule.

* Nach der „Evangelischen Kirchenzeitung“ wird beabsichtigt, ein vierjähriges Studium für Theologie einzuführen. Zwischen dem ersten und zweiten Examen soll dann, wie es schon im Bereich des Konfessionsrats von Hannover geschieht, ein Zeitraum von zwei Jahren liegen, von welchen ein Jahr für das obligatorische Schulstudium angewendet werden soll. Ob der Reichstag den „Evangelischen Kirchenzeitung“ als gleichwertig mit dem Schulstudium angesehen werden kann, ist noch Gegenstand besonderer Erörterungen. Es wird bereits jetzt die Befürchtung ausgesprochen, daß mit der Einführung einer solchen Maßregel der Ausgang der Theologiestudierenden, welcher von 1887 bis jetzt 40 Proz. ausmacht, sich noch vergrößern wird. Die Mitteilung, daß das Vorgehen der Kaiserlichen Reichsregierung durch die Reichsregierung zur Vermeidung einer baldigen, sondern einer preussischen Verfügre zurückzuführen ist, wird der „Sch. Blg.“ mit dem Verweilen beifolgt, daß es sich um eine Preussischer Verfügre handelt. Dadurch freilich wird die Angelegenheit noch mysteriöser. Hat man etwa eine neue Art liegenden Gesichtspunktes entdeckt?

Verwaltung und Reichspresse.

* Die über den Prozeß Leckert-Bühlow bereits erschienenen Berichte durch Setzungen und Vorwürfen haben den Reichstag der Verhandlungen nur unwesentlich wiedererweckt und daher ein unangenehmes Bild der Angelegenheit gebracht. Mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse, das durch diesen Prozeß in so außerordentlicher Weise berührt worden ist, und im Hinblick auf einzelne Mißverständnisse in weiteren Kreisen entspricht daher das Erscheinen eines jeden in Verlage von J. Neumann, Neudamm, Berlin, S.W., erschienenen Buches mit dem Titel „Verhandlung der dritten Instanz des Königl. Landgerichts I Berlin gegen Leckert, v. Bühlow und Gensseu von 2. bis 7. Dezember 1896.“ 201 Seiten stark, 3 M., das den Wortlaut der Verhandlungen nach dem Steno-

gramm des Reichstagst stenographen Coblenz wiederabgedruckt, einem wirklich vielseitigen Bedürfnis.

Kolonialnachrichten.

* Brieflichen Nachrichten aus Deutsch-Ostafrika zufolge befand sich der Gouverneur der Schutztruppe Oberstleutnant von Trotha bei der Ankunft des Gouverneurs Oberst Liebert noch in Zueren. Sobald Herr v. Trotha, der bekanntlich definitiv aus dem Kolonialdienst ausgeschieden, die Heimreise angetreten hat, übernimmt Oberst Liebert auch das Kommando der Schutztruppe gemäß der Kaiserlichen Verordnung vom 16. Juli, bei der Unterstellung der Schutztruppen. Beim sofortigen Amtsantritt des Gouverneurs soll die Verwaltung insoweit einer gründlichen Überarbeitung unterzogen werden, als die bisherigen selbständigen Abteilungen für Finanzen, Zölle, Ausweisen usw. wegfallen sollen. Die gesamte Verwaltung wird eine einheitliche werden; für jeden Bezirk derselben erhält der Gouverneur einen Vertreter. Chef Prince von der Schutztruppe, der im September dem Aufstand der Wahepe niederschlug, den Oberbefehl über die Schutztruppe in Kamerun eine Station errichtete, hat dahin seine Frau und seine ganze Curie zurückgelassen lassen. Darin liegt wohl das sicherste Zeichen, daß im Wahepegebiet Ruhe und Ordnung herrscht. Schon in seinem letzten Berichte meldete Hauptmann Prince: Der Glaube der Wahepe an den Göttern, der nicht einmal ein Vieh sichern könne, ist zertrümmert; die Organisation mit ihren Tribunalen, welche die Wahepe gefährlich machte, ist zerlockert. Die Wahepe bitten um Einsetzung hiesiger Hauptleute.

Deutscher Reichstag.

173. Sitzung vom 17. Februar, 1 Uhr. Präsident v. Bülow leitete den Dank des Reichstages für die von dem Hause übermittelte Gratulation zu seiner goldenen Hochzeit mit.

Die Verhandlung des Militär-etats wird fortgesetzt beim Kapitel 35, Titel 4, „Unterstützungen der Truppen.“ U. a. werden für den Stenographie-Unterricht in den Kapitulanten-Schulen zum ersten male 22,000 M. bewilligt. Hierzu liegt folgende Resolution der B. (Centr.) vor, dem Reichstag zur Erteilung, veranlassen zu wollen, daß dem Stenographie-Unterricht in den Kapitulanten-Schulen und den übrigen der Militärverwaltung unterstehenden Schulen das am weitesten in Deutschland verbreitete Gabelberger'sche System zu Grunde gelegt werde. Hierzu ist folgender Entwurf antrag des Abg. Dr. Lieber (Centr.) eingegangen: Für den Fall der Ablehnung der Resolution B. (Centr.) zu beschließen, den Reichstag zur Erteilung, in Kapitulanten-Schulen und den übrigen der Militärverwaltung unterstehenden Schulen nach Anhörung von Sachverständigen-Gutachten mit ein System oder eine bestimmte Zahl von Systemen den Unterricht zu Grunde zu legen, bei denen neben der Bequemlichkeit des Lernens die Sicherheit des Wiedererlernens der Stenographie geübert ist.

Abg. Dr. Lieber begründet seinen Antrag mit dem Hinweis auf die Bedeutung der Stenographie, die in zukünftigen Kriegen in Verbindung mit dem Schreiben sicher noch eine große Rolle spielen werde. Auf den Nutzen der Stenographie habe nicht erst der preussische Kriegsminister in einem Erlaß aufmerksam gemacht, mit dem Hinweis, daß in Norddeutschland das Neutologische System die weiteste Verbreitung habe. Die Ansicht des Kriegsministers beruhe auf wichtigen Informationen. In Deutschland habe das Gabelberger'sche System die weiteste Verbreitung; die Eingabe des Verbandes Stenographischer Vereiner an den Kriegsminister enthalte viele falsche Angaben und Unwahrheiten. Die Neutologische Stenographie zähle nur in Brandenburg, Mecklenburg, Schleien und Wommern mehr Anhänger als die Gabelberger'sche; in anderen deutschen Staaten, in Österreich und in Russland habe die Gabelberger'sche Stenographie das nach praktisch weit verbreiteter sei und die meiste Garantie für die leichte Lesbarkeit biete. Selbst der Stenograph Dr. Sinnerlein, Vortrager des stenographischen Bureau's des preussischen Abgeordnetenhauses, habe zugegeben, daß die Gabelberger'schen Zeichen charakteristischer seien. Redner wird gewünscht, einige Minuten in seiner Rede zu halten wegen der großen Wichtigkeit, in die das Haus tritt, weil der Abg. Alshwardt sich zum Präsidenten v. Bülow begibt und diesen begrüßt, der ihm die Hand reicht. Das Neutologische System frante an der Dreizehigkeit, die geringste Einfachheit der Notifikation sei nur eine scheinbare, die leichte Erlernbarkeit gelte auf Kosten der Zwecklichkeit. Jezt wolle das System von Stolze und das von Schenck einigen, um die Konkurrenz des Gabelberger'schen besser bestehen zu können, damit geben sie selbst zu, daß sie sich einzeln mit Gabelberger nicht weihen können.

Generalmajor von der Voock: Die Heeresverwaltung steht der Einführung der Stenographie sehr unwillig gegenüber. Es sind deshalb erst 22,000 M. für militärischen Unterricht in die Kapitulanten-Schulen einseitig. Die Heeresverwaltung will sich aber nicht schon jetzt für ein bestimmtes System entscheiden, denn die Ansichten darüber, welches System das beste sei, gehen weit auseinander. Sie wird vielmehr die Wahl den Regimentskommandeuren überlassen, die doch auch bei weitem über die militärische Verhältnisse im Klaren sind. Auf Grund der hierbei gewonnenen Erfahrungen behält sich die Militärverwaltung ihre endgültige Stellungnahme vor.

Abg. Lieber (fr. Vog.): Wenn die Heeresverwaltung sich noch nicht für kompetent zur Entscheidung dieser Frage erklärt, wie sollten wir es thun? Sehr richtig ist es, wenn man sich nicht über die Vorzüge der einzelnen Systeme bilden lassen will, doch den friedlichen Wettbewerb zu! Hier im Reichstage arbeiten ja auch Gabelbergerianer und Stolzeaner friedlich zueinander und sind sich noch nie in die Haare geraten, wenigstens nicht öffentlich. (Geheiter L.) Gabelberger ist zwar das älteste System, aber nicht alles, was älter ist, ist besser. (Zustimmung.) Ich selbst bin Stolzeaner, bin aber keineswegs dem anderen System feindselig gesinnt. Warten wir also ab und schämen wir nicht durch solche Resolutionen eine Sache, die uns allen am Herzen liegt. (Beifall.) Abg. Dr. Lieber (Centr.): Dem Kampfe der beiden Systeme stehe ich vollkommen unparteiisch gegenüber, da ich keine der

Teppiche, Gardinen, Portièren, Tischdecken,

Divandeecken, Läuferstoffe, Rouleauxstoffe, Fahnenstoffe, Möbelstoffe, Linoleum.

Grosse Auswahl zu civilen Preisen.

Bruno Freytag

Leipziger Strasse 100.



Schul-
tornister

Schultaschen,
Bücherträger,
Collegienmappen
in nur bestem
Gabeitat,
empfiehlt

Albin Hentze,
24 Schmeerstrasse 24.



Der Versandt des weltberühmten
Salvator-Bieres

beginnt in der ersten Hälfte des März. Preis und Verkaufsbedingungen
sind direkt von uns oder durch unsere Vertreter zu erfahren.

DER
NAME **Salvator**

ist seit März 1896 vom F. Patentamt als Waarenbezeichnung der Unterzeichneten geschützt.
Es darf daher unter dem Namen „Salvator“ Niemand Bier in den Verkehr bringen,
welches nicht aus der Brauerei der Unterfertigten stammt. Zuwiderhandlungen ziehen die
civil- und strafrechtlichen Folgen des § 14 des Reichsgesetzes zum Schutz der Waarenbezeich-
nungen vom 12. Mai 1894 nach sich.

Gebr. Schmederer Aktienbrauerei (Zachorbräu) München.
Vertreter: Bruno Toepel in Halle.

1804
Joh. David
Halle a. d. S.
Altrenom. Conditorei
Verandgeschäfts
forten
&
Baumkuchen
Cacao
Chocoladen
Haugkuchen
Kinder Nahrungsmittel

Gänzlicher Ausverkauf

von
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren.
W. Homann, Gr. Brauhausstr. 20.

Ganze Ausstattungen, Zimmer-Einrichtungen und
einzelne Stücke verkaufte zu und unter Selbstkostenpreis.

Töchter-Pensionat.

Bewährte Erziehung nebst wissenschaftlicher, häuslicher und
geselliger Ausbildung bei sorgsamster Pflege für Körper und Geist.

Halle a. S., Thorstrasse 54, II.
verw. Pastor Fritzsche u. Töchter.

Marks Nonpareil Guano

das beste und feinste Düngemittel der Jetztzeit zur
Erzielung einer früheren und vortheilhafteren Ernte.

Alleinige Verkäufer für Deutschland
J. H. Lütten & Sohn, Hamburg.

Reinicke & Andag

Möbel-Fabrik und Magazin

Halle a. S., Gr. Klausstr. 40 am Markt.

Grosse Auswahl — billigste Preise.

Auction.

Freitag den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr versteigere ich im
Auftrage des Herrn Konkursverwalters **Peuschel** auf dem Hofe des Grund-
stückes Geiſtſtraße Nr. 18 hieteilſt folgende zur Kraus'schen Konkurs-
masse gehörigen Sachen:

1 große Partie bis Farben und Geräthschaften, 3 Fässer Sorb,
1 großen Eisſchrank, 1 Kugelſtaffelbrenner, 1 große und 2 kleine
Decimalwaagen u. v. a. z.

Friedrich, Gerichtsvollzieher.

30 reizende Flavierstücke,

neue Salonstücke oder Tänze,
Preis 30 $\frac{1}{2}$ nur $\frac{1}{2}$ 450 fern-
auch $\frac{1}{2}$ Musik. N. 100 nur $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bind-
porto. Bezeichnung gratis.

Richard Nosske, Leipzig, 16.

Echt chinesische Mandarindenaunen

(gesetzlich geschützt)

das Pfund Mk. 2,85,
nützliche Samen wie alle inländischen,
garantirt neu und staubfrei,
in Farbe ähnlich den Gibraltaren,
ausserordentlich u. haltbar;
3 bis 4 Pfund genügen zum
grossen Oberheil.

Kaulenbe von Auerfranz'scheren.
Broschüre kostenlos. Preis und gegen
Nachnahme nur allein von der
ersten Beifederfabrik
mit echtlichem Besende
Gustav Lustig,
Berlin S., Singenstraße 46.

Sämmtliche Schneider-Artikel

für Damen- und Herren-
Garderobe sucht man in nur
Prima-Qualitäten billig bei

H. Schneewach,
A. Ebermann,
Gasse, Gr. Steinstraße 84.

Würstlein-Preppeln, bestes und billigstes Kaffeegebäck, 4 Stück 10 Pfd.

sowie hochfeine Pfannkuchen
empf. Otto Hänel,
Gara 12 und Geiſtſtraße 46. (s)

H. gebr. Calfee's, Bld. 120, 140,
Gbr. Hagen, Weizen, Gerste, Bld. 18 $\frac{1}{2}$

H. Macaroni,
a Bld. 35, 45 und 50 s, offerirt (s)

A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.

Neu in Centnern und
Bunden billig (s)
Wandstraße Str. 51, I.

Gardinen

Rouleaux-
Stoffe

in grosser Auswahl

H. C. Weddy-Pönicke,

Leipziger Strasse 6/7.

- Allerfeinste Holländische Austern,
- Hochfeinen Beluga- und Malosol-Caviar, Pfund 12,00,
- Alaska-Caviar, ganz mild gesalzen, Pfund 5,50,
- Braunschweiger Cervelat- und Mettwurst, Pfund 1,20,
- Thüringer Cervelat- und Westph. Schlawwurst, Pfund 1,30,
- Braunschweiger Roth- und Leberwurst, Pfund 90 $\frac{1}{2}$,
- Echt Frankfurter, Paar 30 und 45 $\frac{1}{2}$, Fraustädter, Paar 20 $\frac{1}{2}$,
- Süssrahmtafelbutter der Molkerei Welterburg, Pfund 1,20,
- Neue Canarische Kartoffeln, ff. Russ. Matjes-Heringe,
Echt Westph. Pumpernickel, ca. 4 Pfund 75 $\frac{1}{2}$,
- Blüthenhonig in Gläsern, Pfund 100 $\frac{1}{2}$, empfohlen täglich frisch

Gebr. Zorn,

Grossherz. Sächs. Hoflieferanten.

Allgemeiner Consum-Verein zu Halle a. S.

e. G. m. b. H.

Wir fordern unsere Mitglieder hierdurch an, uns diejenigen Stiefel,
welche Abhatt-Waaren nicht mehr verabfolgen, umgehend namhaft zu machen,
damit Abfälle geshafft werden kann.

Die Verwaltung.

Schuhwaaren.

Führe hauptsächlich
nur genagelte Schuhwaaren,
die sich durch Haltbarkeit und
gutes Leder auszeichnen.

Herren-Stiefeln.
Herren-Halb-Stiefeln von 5 Mk. an.
Herren-Stiefeletten von 4 Mk. an.
Herren-Halb-Schuhe von 3,50 an.
Herren-Haus-Schuhe von 2,50 an.

Damen-Schuhe.
Damen-Jug-Stiefeln von 3 Mk. an.
Damen-Knopf-Stiefeln von 3,50 an.
Damen-Halb-Schuhe von 2,50 an.
Damen-Haus-Schuhe von 2 Mk. an.

Kinder-Schuhe.
Knopf-Stiefeln von 2 Mk. an.
Schuh-Stiefeln von 2,25 an.
Halb-Schuhe von 1 Mk. an.
Turner-Schuhe.

H. Elkan, Waarenhaus, Leipziger Str. 89.

Der Verkauf findet zu feilen aber billigen Preisen statt.

Der Preis ist auf der Sohle bemerkt.

Für den Inhaberantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Denbel.

Mit 2 Belschlüssen.